

Arbeitsblatt

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 26. November 1980

Nr. 227 [3 855]

Preis 2 Kopeken

Aktuelles Thema

Nach Vorschlägen konkret handeln

In den Parteigremien der Republik geht die Berichtswahlkampagne ihrem Ende zu. Mit tiefer Interessiertheit, mit Sachkenntnis und dem Gefühl der persönlichen Verantwortung prüfen die Kommunisten genau die Sachlage in ihren Arbeitskollektiven, denken darüber nach, wie die Produktionseffektivität und Arbeitsqualität zu steigern und die erhebliche Massenarbeit zu verbessern sind.

Auf ihrer Berichtswahlversammlung schlug die Weberin des Tschemkent Baumwollkombinats Farida Utepbajewa vor, die Mehrmaschinenbedienung weitgehend zu entfallen. Schon mehrere Monate bediente sie selbst 20 Webstühle. Das zeltigte gute Resultate. Ihre Initiative fand unter den Kollegen, vor allem unter den Kommunisten, heiße Unterstützung. Das Parteikomitee leistete den Parteigrundorganisationen und Spezialisten praktische Hilfe in der Überführung der meisten Arbeiterinnen zum neuen Arbeitsverfahren. Dadurch sicherte es auch einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb, was den gesamten Arbeitsvorgang wesentlich beeinflusste. Nicht von ungefähr trägt das Kombinat den Ehrenfahnen "Betrieb hoher Effektivität und Arbeitsqualität".

Auf dem Oktoberplenium (1980) unterstich Leonid Litschik Breschnew: "Von großem Wert sind die kritischen Bemerkungen und Vorschläge der Kommunisten. Sehr richtig handeln jene Parteikomitees, die dazu unverzüglich konkrete Maßnahmen ergreifen."

Mit Genugtuung läßt sich konstatieren, daß diese Anwendung von den meisten Parteigremien unserer Republik kontinuierlich befolgt wird. Die kritischen Bemerkungen und die Vorschläge der Kommunisten werden sofort nach den Vollversammlungen verallgemeinert. Manche Vorschläge werden von den Parteibüros und Komitees unverzüglich ins Leben umgesetzt. Solch ein Herangehen zur Sache kennzeichnet z. B. das Parteikomitee der Kostenko-Gruppe von Karaganda sowie des Alma-Atar Werks "XX Jahre Oktober", die dem Rat der Kommunisten folgend, der Einführung neuer Technik, der Vervollkommnung der technologischen Vorgänge, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Festigung der Produktionsdisziplin unablässige Aufmerksamkeit schenken.

Die Parteigremien haben das Prinzip der Kollektivität der Leitung und die Entwicklung der innerparteilichen Demokratie auch weiter unentwertet zu erhöhen, damit der Kommunist persönliche Teilnahme an den Staatsangelegenheiten spüre, damit er wisse, daß seine Meinung, seine Vorschläge bei der Arbeit von den Beschäftigten berücksichtigt werden. Wenn er sieht, daß sein Vorschlag ins Leben umgesetzt wird und auf seine kritischen Bemerkungen konkrete Maßnahmen folgen, so aktiviert er sich noch mehr. Und umgekehrt, ein Kommunist, dessen Vorschlägen kein Gehör geschenkt wird, wird in den Parteiversammlungen passiv. Es ist wohl kein Zufall, daß sich die Kommunisten der Bauverwaltung "Industro" des Trusts "Altaisnezstroj" in ihren Vollversammlungen ausschließen. Auch die jüngste Berichtswahlversammlung war da keine Ausnahme. Wozu sollen sie über Mängel und Reserven sprechen, Reserven machen, wenn diese sowieso nicht akzeptiert werden. Für das Parteikomitee des Trusts wäre es Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen.

Die Kontrolle über die Erfüllung der Vorschläge der Kommunisten ist ein wichtiger Teil der Partei- und Massenarbeit.

Die Kommunisten sind berufen, die Bewegung um die vorfristige Erfüllung der Auflagen des laufenden Jahres und des diesjährigen Planjahres anzuleiten. Genosse D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, hat das in seiner Rede auf dem XV. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei der Republik erneut betont. Und die Kommunisten sollen die Energie und Meisterschaft auf, um Schrittmacher unter den Schrittmachern zu sein.



Neue Leistungen zustreben, das Vorgemerkte lösen!

Auf schöpferischer Suche

Vor fünf Jahren, als das Kollektiv der Kustanajer Geflügelzuchtanstalt die Erhöhung seines Produktionsausstoßes plante, rechnete man mit der Vergrößerung der Grundfonds, mit unermesslich großen Ausgaben. Heute liefert die Fabrik täglich etwa 18 000 Eier an die Konsumenten — eine Kennziffer, die für die langfristige Perspektive geplant ist; und dieses Resultat wurde ohne die vorgemerkten Ausgaben erzielt.

Von Jahr zu Jahr sinken hier die Gesteckungskosten, während das Tempo der Fleisch- und Eierproduktion der Zeit voraus ist. Das Kollektiv der Geflügelzuchtanstalt hat das fünfjährige Programm vorfristig gemeistert und will bis Jahreschluss 16 Millionen Eier und 150 Tonnen Fleisch überplanmäßig liefern.

Der Erfolg ist auf die bessere Nutzung der Produktionsreserven zurückzuführen. Wenn man z. B. früher die Inkubationsdauer aus einer anderen Fabrik bezog, so besitzt man heute eine eigene Eierherde. In den Abteilungen wurden automatische Zeitmechanismen installiert, die das Lichtregime genau regulieren. Die Futternormen wurden unter Berücksichtigung des Alters und der Leistungsfähigkeit des Geflügels erarbeitet. Früher war das nicht der Fall.

Die Suche nach Reserven zur Hebung der Leistungen wird

fortgesetzt, wovon auch die Initiative von Maria und Georg Brumm zeigt. Nach Einschätzung der Spezialisten hat ihr Vorhaben in der ganzen Branche eine große Zukunft. Außerlich sind in der Abteilung keine Veränderungen zu bemerken. Es funktionieren dieselben Ausrüstungen und werden dieselben Arbeiten wie an anderen Abschnitten verrichtet. Maria betreut das Geflügel, sammelt und sortiert die Eier, während ihr Mann für die Arbeit der Mechanismen verantwortlich ist. Jedoch ist die Effektivität am Abschnitt der Brums bedeutend höher als bei den anderen. Sie haben seit Jahresbeginn 210 Eier je Legehennen erhalten bei einem Betriebsdurchschnitt von 188. Der Abschnitt der laut Stellenplan von drei Personen bedient werden soll, wird schon ein halbes Jahr nur von Maria und Georg Brumm besorgt.

In siebzehn Arbeitsjahren hat Maria Brumm ihren Beruf voll-

kommen gemeistert. Heute sortiert sie täglich etwa 14 000 Eier. Die Fabrik und alle Geflügelzüchterinnen sind daran interessiert, nur hochwertige Erzeugnisse zu liefern. Die Forderungen sind hoch: Ist das Ei schmutzig, sinkt die Qualitätskategorie und folglich auch die Bezahlung. Um saubere Eier zu erhalten, ging die Geflügelzüchterin mit einem Eimer Wasser und einem Besen stundenlang durch die Halle und legte Staub aus den Sammelmulden klar, daß Eier und Besen bei all ihren Bemühungen sehr unvollkommene Mittel waren und die Eier oft in die staubige Mulde fielen.

Den Ausweg fand der Schlosser Georg Brumm. Er ist hier fünf Jahre tätig und weiß, daß die Geflügelzüchterinnen allein das gewünschte Resultat trotz aller Bemühungen nicht erzielen können. Brumm ersetzte den Besen durch einen Zerstäuber. Mit Hilfe der Pumpe "Malyusch" und der Hochdruckschläuche vom Schweißapparat konnte das Wasser schnell zerstäubt werden. Wasserstaub erfrischt die Luft in den Räumen, reinigt die Mulden

von Staub. Die Geflügelzüchterin hat es leichter, die Legeleistung der Hennen und die Qualität der Eier sind gestiegen.

"Sehen Sie, wie ungerne die Hennen fressen?" meinte Georg Brumm. Sie pickten wirklich ohne Appetit, aber nur so lange, bis Brumm Tröge und Käufe mit Naß übersprühte. Sobald das geschah, stürzten sie sich mit großem Appetit aufs Futter. Daher kommt auch ihre hohe und stabile Leistung.

Georg Brumms Rationalisierung hat in der Fabrik Verbreitung gefunden. Die Funktionen ihrer bereits vierzehn seiner Vorrichtungen.

Als Maria und Georg Brumm sahen, daß die eingeführte Neuerung hohe Resultate zeitigte, erboten sie sich, den Abschnitt zu zweit zu bedienen. Ihre Initiative, die auf dem Prinzip "mehr Erzeugnisse mit weniger Ausgaben" beruht, ist auch von anderen aktiv unterstützt worden.

Die Initiative von Maria und Georg Brumm hat im Wettbewerb zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU besondere Bedeutung. Sie eröffnete neue Möglichkeiten für die weitere Vergrößerung der Produktion von Geflügelzeugnissen im elften Planjahr.

Andrej JERMOLOWITSCH



Zu Ehren des Parteiforums

Ein großes Arbeitsprogramm zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU hat sich das Kollektiv der "Dsheskasgan" komplex Schürfexpedition vorgemerkert. Es ist beschlossen worden, zum Tag der Eröffnung des Parteitags 1 000 laufende Meter Bohrungen überplanmäßig niederzubringen. Das Kollektiv der Bohranlage Nr. 45, geleitet von Alexander Rjabzew, will den Plan für sechs Jahre zum Tag der Eröffnung des Forums der Kommunisten des Landes bewältigen.

Heute steht auf dem Arbeitskender der Schürfexpedition schon Oktober 1981.

Andrej STEPHAN

Dsheskasgan

Eine Brigade, die Achtung verdient

Die schöpferische Arbeit bringt dem Menschen Befriedigung.

Ihre Früchte bringen der Gesellschaft materiellen Wohlstand.

Die Feldbaubrigade Alexander Loginow aus dem Kolchos "18 Jahre Kasachische SSR" hat im laufenden Planjahr fünf 38 912 Tonnen Weizen an den Staat geliefert. Im Gebiet des riskanten Ackerbaus, wo es in fünf Jahren drei Trockenjahre gab, ist das eine Großtat.

Daher ist es nicht verwunderlich, daß wir in den Listen der Staatspreisträger der UdSSR für 1980 auch den Namen des Schrittmacherbrigadieres antreffen. Wir lesen dort: "Für hervorragende Errungenschaften in der Arbeit, für die Erhaltung hoher und stabiler Ernteerträge von Getreide und Graupenkulturen aufgrund effektiver Nutzung der Errungenschaften der Wissenschaft, der fortgeschrittenen Pra-

xis und der neuen Formen der Arbeitsorganisation."

Liebe zum Boden. Sie nimmt in Loginows Leben, im Leben jedes Mitglieds seiner Brigade den wichtigsten Platz ein. Sie hat es erheben und zielbewußt gemacht.

Von jedem Hektar Land nicht weniger als 20 Dezontonen Getreide erhalten, und zwar jedes Jahr. Dies ist das schneidende Ziel, um dessentwillen die Brigade keine Kräfte schont.

Wenn man sieht, wie Loginow es verstanden hat, die Arbeit zu organisieren, kann man ihn mit gutem Bedenken. Wird die Technik genutzt, so maximal, werden die Felder bearbeitet so auf hohem agrotechnischen Niveau, wird gesät oder geerntet, so in knappen Fristen.

Die Brigade ist dem gewünschten Ziel schon ganz nahe. So gelang es ihr 1978 z. B. 22 Dezontonen Getreide je Hektar zu er-

zielen, was mehr ist als in der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau in Schortandy. In diesem Jahr der ungünstigen Witterungsverhältnisse erhielt die Brigade Loginow 16,6 Dezontonen Getreide je Hektar. Das ist eine der höchsten Kennziffern im Gebiet.

Gegenwärtig ist die Brigade mit der Vorbereitung der künftigen Ernte beschäftigt. Dafür werden alle Kräfte eingesetzt.

Jürgen WITTE

Gebiet Zelnograd

(Unser Bild: Alexander Loginow im Zentrum). Staatspreisträger der UdSSR, mit den Brigademitgliedern Iwan Kasparowitsch, Grigori Kornjienko, Dmitri Frolow, Eugen Wadner, Rudolf Knittel und Anatoli Komissarow.

Foto: Viktor Krieger

Von Verlusten zum Gewinn

Die Milchviehzucht, die dem Sverdlow-Kolchos unlängst noch Verluste einbrachte, ist gewinnbringend geworden. Die Rekonstruktion der Farmen hat zur Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und zur Hebung ihrer Qualität bedeutend beigetragen.

Für den Umbau der Kuhställe war weniger als ein Jahr notwendig. In jedem Stall wurden Systeme der Wasserzufuhr und der Reinigung der Räume sowie

Ventilatoren montiert. Gegenwärtig funktionieren in allen drei Ställen Fütterkuchen. Die Melkerinnen betreuen um ein Drittel mehr Kühe als früher. Man hat Duschkabinen und Erholungszimmer eingerichtet. Die Viehzüchter werden zum Arbeitsplatz und nach Hause mit dem Bus gebracht.

Täglich werden von hier an die Stadtmolkerei von Sempalatsinsk 5 Tonnen Milch geliefert — um 2 Tonnen mehr als zur

gleichen Zeit im Vorjahr. Der Jahres- und der fünfjährigen Milchverkauf wurden vorfristig erfüllt. Der Reingewinn in diesem Jahr für zehn Monate betrug über 80 000 Rubel.

Nach dem Beispiel der Viehzüchter des Gebiets Lwow wird im Landwirtschaftsbetrieb das Abschaltensystem der Arbeitsorganisation eingeführt. Man hat hier Abschnitte für Aufzucht des Jungviehs, für Einmelken der Erstlingskühe und für Milchproduktion geschaffen.

Der Kolchos ist für die Werktätigen des Gebiets Sempalatsinsk zur Schule fortgeschrittener Erfahrungen geworden.

(KasTAG)

Alle Kräfte eingesetzt

Das Kollektiv des Karagander Werks für technische Gummierzeugnisse geht dem XXVI. Parteitag in voller Zustimmung mit Stolz auf die bei der Erfüllung der Aufgaben des 10. Planjahrteils erzielten Erfolge entgegen.

Erfreulich sind die Arbeitsergebnisse der Komsomolzen- und Jugendbrigade A. Rasstrygin vom Vorfertigungsabschnitt der Formerei. Dieses Jugendkollektiv große Erfolge erzielt. Über das voriges Jahres über die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahrteils. Gegenwärtig macht die Schichtleistung der Brigade bis 130 Prozent.

Die Arbeit, die von diesem Kollektiv ausgeführt wird, ist kraftausdauernd. Durch die Hände der Formerei gehen bis drei Tonnen Kautschukmischungen. Sie versorgen die ganze Formerei mit Vormaterial. Die jungen Betriebsarbeiter sind stets auf der Suche. Sie ermitteln Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, kämpfen um sparsamen Verbrauch der Rohstoffe und Materialien, um jede Minute Arbeitszeit.

Der Brigadier A. Rasstrygin war für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb mit einer Lenin-Urkunde ausgezeichnet und mit einem Reiseschein zur Staatsleistungsschau prämiert worden, wo er ebenfalls mit einer Ehrenurkunde gewürdigt wurde.

Die Brigade ließ an alle Werktätigen des Betriebs einen Aufruf ergachen, den XXVI. Parteitag

der KPdSU würdig zu begehen. Sie übernahm die erhöhte sozialistische Verpflichtung, den Plan der zwei Monate 1981 zum Eröffnungstag des förmlichen Forums der Kommunisten des Landes zu bewältigen, und erfüllt sie in Ehren.

In der Abteilung für nichtferme Technik führt die Komsomolzen- und Jugendbrigade L. Dandsberg im Arbeitswettbewerb. Die Brigade hat 17 Mann stark. Alle ihre Mitglieder sind für Aktivistenarbeit mit Leninkunden ausgezeichnet worden. Die Brigade arbeitet mit bedeutender Zeitsparnis und hat die Aufgaben des zehnten Planjahrteils schon im September vorigen Jahres bewältigt.

Die Komplexbrigade L. Dandsberg beauftragt alle sieben Aggregat der Taktstraße für Saizvulkanisation. Alle Arbeiter führen ein persönliches Kontrollprotokoll und liefern ihre Erzeugnisse ab, ohne von der Abteilung für technische Kontrolle überwacht zu werden. In den letzten zwei Jahren wurde die von ihnen gelieferte Produktion kein einziges Mal beanstandet.

Vordringliche Arbeit leisten hier W. Prokudin, I. Heinz, I. Duchs, R. Baranova, H. Leiske, W. Friesen, J. Glanz, L. Heinel und andere.

Der Wettbewerb greift mit jedem Tag immer weiter um sich. Die Werksarbeiter leisten am Fließband des Planjahrteils hochproduktive Arbeit.

Alexander PRONIN

Schrittmacher haben das Wort

In der Farm herrscht Ordnung

Die Arbeit einer Melkerin ist nicht leicht, doch ehrenvoll. Solcher Meinung bin nicht nur ich, sondern auch meine Kolleginnen — Melkerinnen des Maschinenmelkes Maria Kasjanowa, Dariga Serikbajewa und Kalya Rachmowa aus dem Kalinin-Kolchos im Wditschenskiy-Kreis. Die Arbeit ist nicht leicht, doch ehrenvoll. Daher auch das verantwortungsvolle Verhalten zur Arbeit.

Die Viehzucht auf intensivem Weg zu entwickeln ist die Hauptforderung des Tages. Man kann sie nicht für später, für "bessere Zeiten" aufschieben, denn unter der Vielzahl von Aufgaben, die im nächsten Planjahr für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen zu lösen sind, steht die Versorgung der Stadt- und Dorfbewohner mit Lebensmitteln an erster Stelle. Daher stellen die Partei und die Regierung für die Landwirtschaft große Investitionen bereit. Im ersten Jahr des elften Planjahrteils wird der Umfang der Zuwendungen für die Landwirtschaft im Vergleich zum laufenden um 2 Prozent ansteigen. Das bedeutet, daß es mehr Futter besserer Qualität geben, daß neue Stallungen gebaut wird, in denen die Arbeitsprozesse mechanisiert sein werden. Daran denkt man mit Genugtuung.

In unserem Schowcho "Chajrusowski" sind die Melker schon etwa zehn Jahre mechanisiert. Von Jahr zu Jahr wird die nötige Menge Futter bereitgestellt. Wünschenswert wäre nur bessere Stallungen. Trotzdem kann man mit Sicherheit behaupten, daß alles Notwendige vorhanden ist, um den durchschnittlichen Jahresmelkertrag auf 3 000 Kilogramm je Kuh zu bringen. Für

die Farm ist das eine Aufgabe der nächsten Zukunft.

Unsere Arbeit ist nicht nur so, daß beim heutigen Niveau der Spezialisierung und Konzentrierung der Produktion, da die Branche auf Industriegebiete übergeführt wird, es besonders wichtig ist, das warme Bauerzeugung zu den Tieren nicht zu verlieren, d. h. sie mit Liebe zu pflegen.

In unserer Farm verwechseln weder ungepflegte noch Melkerinnen, ja nicht einmal Traktoren und Einrichtmeister das eine Tier mit dem anderen. Wir kennen unsere Tiere nicht nur nach ihrem Rufnamen, sondern auch nach ihrem Charakter. Beim Besuch moderner Milchwirtschaften wundere ich mich oft, wie technisch gut geschulte Fachleute vor lauter Technik die Kühe nicht sehen. Sie halten die elementarsten Bedingungen der Vorbereitung der Kühe zum Melken nicht ein: im Melksaal spricht man übermäßig laut, die Tiere werden mit Knüppeln angetrieben, was selbstverständlich große Milchverluste zur Folge hat.

Ich habe den fünfjährigen in drei Jahren und sieben Monaten erfüllt. Fast jedes Jahr erhalte ich 3 000 Kilogramm Milch je Kuh. Im Vergleich zum gestrigen Tag ist das zweifelhafte Ergebnis. Jedoch vor der Farm, und folglich auch vor mir, stehen jetzt neue Aufgaben, die das Oktoberplenium (1980) des ZK der KPdSU klar und deutlich umrisst hat.

Barbara BRUCH,

Melkerin im Schowcho "Chajrusowski"

Gebiet Ostkasachstan

Plenum des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats

Millionen Werktätige Kasachstans beteiligen sich am volkswirtschaftlichen sozialistischen Wettbewerb unter der Devise "Dem fünfjährigen — ein gebührendes Finish". Dem XXVI. Parteitags der KPdSU der Kasachischen Republik. Die Kollektive von 1 394 Betrieben, Sowchosen, Kolchosen, mehr als 22 000 Werkabteilungen, Abschnitte und Brigaden, etwa 400 000 Produktionsarbeiter haben ihre Auflagen des fünfjährigen zum 63. Jahrestag des Großen Oktober erfüllt. Das soziale Programm wird erfolgreich realisiert. Die Realeinkommen der Bevölkerung, die durchschnittlichen Monatslöhne der Arbeiter und Angestellten, die Entlohnung der Kolchosbauern sind gestiegen. Mehr als 8 Millionen Menschen haben ihre Wohnverhältnisse verbessert.

Davon war die Rede auf dem am 25. November in Alma-Ata stattgefundenen XI. Plenum des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats, das die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberpleniums (1980

Eng mit dem Leben verbunden

Eine würdige Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU gänzlich verschiedenen die Parteikomitees, die Organisationen des Gebiets Dsheskasgan ein entfaltetes Programm zur Vorbereitung der Vortragspropaganda, zur Steigerung ihrer Rolle in der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus.

Das Herztstück in der diesjährigen Arbeit ist die Propagierung der marxistisch-leninistischen Theorie, der Schlüsse und Weisungen des Genossen L. I. Breschnew in seinen Reden, der ideologischen und gesellschaftlich-politischen Fragen.

Es wurde zur Regel, daß Mitglieder der Buros der Gebiets-, Stadt- und Parteikomitees, sowie gesellschaftlich-politischen Lesungen anlässlich denkwürdiger Daten teilnehmen.

Dem XXVI. Parteitag der KPdSU entgegenkommend, beteiligten sich die Lektoren der Organisationen der Gesellschaft „Snanije“ aktiv an der Propagierung des sozial-ökonomischen und außenpolitischen Programms des Sowjetstaates. Kennzeichnend für diese Arbeit ist, daß die Organisationen „Snanije“ die Schaffung eines ganzheitlichen Systems der Vortragspropaganda zum Schwerpunkt machen. Heute werden im Gebiet 198 Vortragszyklen, darunter 48 über wissenschaftlichen Atheismus gehalten, wirken 1160 Vorkursanten, 30 Filmlektoren, es gibt auch andere Formen der Vortragspropaganda.

Der Qualität und Effektivität hängt von der gekonnten Leitung der Grundorganisationen ab, von der Abgestimmtheit und dem Zusammenwirken der ehrenamtlichen Lektorengruppen der Parteikomitees und der Lektoren der Gesellschaft „Snanije“.

Nehmen wir zum Beispiel die Lektorengruppe des Stadtpartei-Komitees Karaschal. Sie lenkt ihre Tätigkeit auf die Vorkursanten, die Propagierung der Innen- und der Außenpolitik der KPdSU und der sowjetischen Lebensweise. Die Lektoren sind den wissenschaftlich-methodischen Sektionen der Gesellschaft „Snanije“, die qualifizierten von ihnen — der Rezensenten-Gruppe, zugeteilt. Die Mitglieder der Lektorengruppe besuchen die städtische Schule der Lektorenmeisterschaft. Hier ein Beispiel für den Verlauf des Unterrichts in dieser Schule. Die ehrenamtliche Lektorin des Stadtpartei-Komitees hat Erfahrungen im Bereich in ihrem Vortrag über die Berücksichtigung der Zusammenhänge der Hörer bei der Vorbereitung einer mündlichen Aussage am Beispiel eines Besuchs von Kollektiven der Stadt Karaschal und gab konkrete methodische Empfehlungen für jedes Auditorium. Den Hörern wurde ein Komplex von Aufgaben gestellt.

Gemäß dem Plan des ehrenamtlichen Rates wurde in der Wirkwarenvereinigung „F. E.

von W. Kallinin geboten, worauf die Erörterung folgte. Dabei verfolgte man zweierlei Ziel: erstens wollte man den jungen Lektoren während der Analyse des Vortrags laut denken, verschiedene Punkte der Inhalte herausfinden, lehren, und zweitens, dem Verfasser des Vortrags helfen, dessen Mängel festzustellen.

Die Steigerung des ideologisch-theoretischen und methodischen Niveaus der Lektorenkreise ist Gegenstand ständiger Führer der Parteikomitees und der Organisationen der Gesellschaft „Snanije“. An drei Abteilungen der Gebietschule für Lektorenmeisterschaft studieren 150 Personen. Ähnliche Schulen gibt es in Balchassch und Karaschal. In der Abteilung für die Landwirtschaft gibt es ständig wirkende Seminare für Lektoren. Bei allen Bedürfnissen und Hochschulen wurden Schulen der jungen Lektoren gegründet. Allerdings wurde es zur Regel, die Lektoren über die Beschlüsse der örtlichen Partei- und Sowjetorgane in Fragen des ökonomischen, sozialen und kulturellen Lebens zu informieren.

Ein einheitliches System der Lektorenausbildung ist undenkbar ohne die systematische, zielstrebige Kontrolle über die Qualität der Vortragspropaganda, und besonders über das wissenschaftlich-methodische Niveau der Vorträge. Unter allen Methoden der Kontrolle ist die Kontrolle durch den Vortrag im Auditorium und seine nachfolgende Rezension als die effektivste. Die Anzahl solcher Vorträge wächst von Jahr zu Jahr. Während es zum Beispiel 1978 242 Vorträge waren, so wurden schon im vorigen Jahr ihrer mehr als 4000 rezensiert.

Den Erfolg der Vortragsarbeit sichert in vielem auch die gekonnte Leitung der Organisationen der Gesellschaft „Snanije“ durch die Partei. Das Balchassch-Stadtpartei-Komitee zum Beispiel kontrolliert nicht nur ständig die Arbeit der Stadtorganisation der Gesellschaft, sondern erweist ihr auch wesentliche Hilfe. Die Parteifunktionäre helfen bei der Durchführung der gesellschaftlichen Attestation der Lektoren, die von der Republikorganisation der Gesellschaft „Snanije“ bestimmt die thematische Richtung der Vortragspropaganda und Maßnahmen zur Überwindung der Mängel, zur Steigerung der Effektivität der politischen und wissenschaftlichen Propaganda, die Lösung praktischer Aufgaben abzelen.

Die Arbeit des systematischen Balchassch-Bezirkskomitees der KPdSU, der Lektoren und Jugendlichen über die produktive Nutzung der selbstfahrenen Technik in den Gärten. Den Schülern erzählt er über die Stärkung des Willens und des Charakters.

Juri Sawelkow, Brigadier der Elektroschlepperfabrik, dem die Vorträge für die Bergarbeiter und Jugendlichen über die produktive Nutzung der selbstfahrenen Technik in den Gärten. Den Schülern erzählt er über die Stärkung des Willens und des Charakters.

Juri Sawelkow, Brigadier der Elektroschlepperfabrik, dem die Vorträge für die Bergarbeiter und Jugendlichen über die produktive Nutzung der selbstfahrenen Technik in den Gärten. Den Schülern erzählt er über die Stärkung des Willens und des Charakters.

Ein leidenschaftlicher Propagandist der fortschrittlichen Erfahrungen in der Landwirtschaft, der nach dem Namen des Helden der Dsheskasganer Kupferwerk, ein erfahrener und beschlagener Mensch, spricht einfach und zugänglich. Er erzählt seinen Hörern über die Technologie, die gut abgestimmte Arbeit seiner Kollegen und über gegenseitige Austauschbarkeit.

Im Gebiet gibt es etwa 5000 Neuerer der Produktion, Rationalisatoren und Erfinder. Die meisten von ihnen sind Propagandisten fortschrittlicher Erfahrungen unmittelbar an ihren Arbeitsplätzen, den Schulen für kommunistische Arbeit.

In den Städten und Rayons wurden in den letzten Jahren auch Erfahrungen in der Durchführung der Vortragspropaganda und seine nachfolgende Rezension als die effektivste. Die Anzahl solcher Vorträge wächst von Jahr zu Jahr. Während es zum Beispiel 1978 242 Vorträge waren, so wurden schon im vorigen Jahr ihrer mehr als 4000 rezensiert.

Den Erfolg der Vortragsarbeit sichert in vielem auch die gekonnte Leitung der Organisationen der Gesellschaft „Snanije“ durch die Partei. Das Balchassch-Stadtpartei-Komitee zum Beispiel kontrolliert nicht nur ständig die Arbeit der Stadtorganisation der Gesellschaft, sondern erweist ihr auch wesentliche Hilfe. Die Parteifunktionäre helfen bei der Durchführung der gesellschaftlichen Attestation der Lektoren, die von der Republikorganisation der Gesellschaft „Snanije“ bestimmt die thematische Richtung der Vortragspropaganda und Maßnahmen zur Überwindung der Mängel, zur Steigerung der Effektivität der politischen und wissenschaftlichen Propaganda, die Lösung praktischer Aufgaben abzelen.

„DIESE ZWEI Menschen haben einander nie gesehen. Der eine wußte nicht, daß der andere in Kysyl-Orda im Papierkombinat arbeitet, der andere — daß Nikolai Kinderknecht jeden Tag sein Flugzeug startet.“

„Ja, diese zwei Menschen kennen einander nicht. Und doch, wenn ich dem ersten nicht begegnete, wäre es mir auch nicht gelungen, das Leben des zweiten zu verstehen.“

Ein schriller Pfiff. Mahnend schneidet er sich in den allgemeinen Lärm der Kartonabteilung. Für Sergej Hausler ist jetzt nur eines wichtig: der eingetretene Riß.

Sergej springt von seinem Platz auf.

Im Soldatenstiefen legte er die 100-Meter-Strecke etwa mehr als in 11 Sekunden zurück. Und hier? In der Betriebsbahnle bewußt man die Disziplin in der Flucht, die Disziplin in der Gewiß, am schnellsten muß Sergej laufen.

Der Brigadiergehilfe, scherzt man hier, muß seine wie ein Strauß haben. Sergej ist für den Zustand der Maschine, für das Funktionieren aller ihrer 80 Walzen verantwortlich, die sich auf einer 114 Meter langen Fläche hinziehen.

Gespenssterhaft tanzen die Kartontüten in dem mächtigen Luftstrom, der aus einem Schlauch schlägt. Dieser Luftstrom fegt aus den Walzen der Maschinen die noch nicht fertige formlose Pappe. Nicht überaus wird der Luftstrom mit der Arbeit fertig, und dann nimmt man den Hakenstock zur Hand.

Sergejs Heim bekommt dunkle Schweißhelme, Schweiß tritt ihm auch von der Stirn...

Eine Walze ist bereits in Ordnung, nur die zweite, die dritte... Der Riß ist beseitigt. Gleichmäßig wird die Maschine weiter (dieses Ungemut ruft weder nachts noch tags). Auf den Walzen sieht man jetzt schon keine Fetzen mehr: in einer gleichmäßigen 420 cm breiten Schicht läuft von ihnen der Karton mit einer Geschwindigkeit von 220 Metern in der Minute.

Sergej, der Brigadier Nikolai Sokolow und der Trockner Orynbassar Balabatow treten immer wieder an die Aufröhrtrömel und halten die Hände gegen das Papier. Von der Seite scheint es, daß sie es streicheln.

„Nein“, sagt Sergej, „wir prüfen die Feuchtigkeit. Haben Sie schon einmal Brot gebacken? Ein erfahrener Bäcker legt das Brot auf die Hand: ist es leicht und brennt die Hand nicht, also ist es gar. So machen auch wir.“

Wahrscheinlich war das ein sehr richtiger Vergleich.

Sergej erzählte von dem Prinzip der Vorbereitung und suchte zu beweisen, daß sie in vielem dem Brotbacken ähnlich sei. Man nimmt ein Sieb, siebt den „Zellstoff durch...“ Man konnte ihn beneiden wegen seiner Begeisterung, mit der er uns zu überzeugen suchte wie interessant das Kartonmachen sei. Und wenn man ihn zuhörte, konnte man keinesfalls auf den Gedanken kommen, daß dort, in einem kleinen Zimmer des Familienwohnheims ein kleines Flugzeugmodell

in den Himmel strebt... Und daran hatte ich Sergejs innere Welt erkannt.

Jeder Mensch hat seinen Wunschraum. Möge er auch erfüllbar sein, so hilft dieser Wunschraum dem Menschen doch im Leben. Möglich, daß dieser Gedanke auch richtig ist, jedoch bin ich überzeugt, daß es Augenblicke gibt, in denen wir uns in dem Irrrealen Licht des verwickelten Wunschraums sehen. Und das Leben wird dadurch schöner.

Nikolai Kinderknecht zurückgelegt hat. Überall begegnete er klugen und guten Lehrern, die ihn ausbildeten, ihn halfen, in der Schule war es Olga Wassiljewna Grijewa, im Fliegerklub — der Instrukteur Wladimir Iwanowitsch Sines. Erst als er selbständig zu arbeiten begann, begriff Kinderknecht ihre Rolle in seinem Leben.

Tolja Toborkin gelangen die Flügel schlecht. Das wußte die ganze Schule. Er litt darunter; nicht weniger nahm es sich auch

Dein Standpunkt im Leben

Gemeinsamkeit

Sergejs Wunschraum sind Flügel in den Himmel. Schon damals, in der Armee, teilte er mit, daß er die Flieger werden wollte. Aber der Wunschraum gehört heute noch zu Sergejs Leben, obwohl er weiß, daß er nie ein Flugzeug starten wird. Und doch...

sein Freund Kinderknecht zu Herzen. Er wußte, daß Toborkin nicht nur ein Pilot, sondern ein Mann war, der sich für die Fliegerei begeisterte, daß er sich unbedingt einen Flieger geben würde, — davon war Kinderknecht überzeugt. Deshalb ging er zum Kommandanten dieser ersten Fliegerabteilung, — zusammen mit seinem Freund in den Himmel zu starten. Und die Flügel gelangen. Die Spannung und die Furcht verließen als Toborkin neben sich die Schulter des Freundes spürte. Die Ausbilder gingen ein Risiko ein, denn sie glaubten an jeden von ihnen. Jetzt lenkt der zweite Pilot, Nikolai Toborkin in Swerdlowsk eine TU-154.

Diese wunderbaren Worte Kopirück hörte ich ebenfalls von Sergej. Sie sollten eine Antwort auf die Frage „warum?“ sein. Er fragte mich auch schüchtern: „Erinnern Sie sich an Kuprins Worte?“ und zitierte: „Ich liebe ihre Gesellschaft. Es ist angenehm, diese Jugend anzusehen, die keine Rücksicht auf die Vergangenheit, keine Angst um die Zukunft, weder die Enttäuschung noch die rechte Vernunft kennt...“ Ständig angespannte Aufmerksamkeit, die den meisten Menschen vornehmlichen Gefühle der schwüelenden Höhe, der Tiefe und des berausenden leichten Atmens, die eigene Gewichtslosigkeit und die ungeheure Geschwindigkeit — das alles atzt, beizt gleichsam die gewöhnlichen niedrigen Gefühle aus der Seele eines echten Fliegers aus — Neid, Geiz, Feigheit, Verdrüßlichkeit, Kleinlichkeit, Großtörlerei, Verlogenheit, — und in ihr bleibt gedegenes Gold zurück... Wie schön ist in diesen übernatürlichen Vogelmenschen die Verwegenheit der Anzeihungskraft der Erde verachten, wie malerisch ist in ihnen die sorglose und edle, leidenschaftliche und fröhliche, gleichsam sonnige und luftige Liebe zum Leben!

In Kinderknechts Haus wird das Kinderbuch „Das Angschachen“ als eine Familienreliquie aufbewahrt. Kinderknecht senior hatte es für sein Söhnchen aus Kostengründen gekauft, er an der ersten Unionsberatung der Flugzeugkommandeure — Bestarbeiter der Produktion — teilgenommen hatte. Auf dem Umweg wurde am 4.7. Prozent vermindert durch die Verbesserung der Leistung und Verringerung des Benzinverbrauchs für das Flugzeug AN-2 wurde um 0,4 Prozent je Tonnenkilometer verringert durch die Verbesserung der Leistung und Verringerung des Benzinverbrauchs.

DER FLIEGER Nikolai Kinderknecht zählt zwelfelsohn zu den Romantikern. Zwar läßt sich die Romantik in ihm nur schwer in jener reinen Art erkennen, von der man oft sagt: Entzündung durch die ungewöhnlichen Farben des Himmels, durch das Gefühl einer ungewöhnlichen Leichtigkeit und Gewichtslosigkeit während des Flugs. Vor mir stand ein Mensch mit gewöhnlichen Tagessorgen. Und nur der Lebensbereich Kinderknechts machte jene erste begeisterte Romantik der Kindheit und Jugend deutlich. Die einzige flammende Leidenschaft — zu fliegen.

Das Ergebnis, das Kinderknechts Mannschaft erzielt hat, kann in folgenden Ziffern ausgedrückt werden: Im Laufe des Quartals wurden 86 Tonnen Brennstoff eingespart. Der Petroleumverbrauch je Tonnenkilometer wurde um 4,7 Prozent verringert. Der Benzinverbrauch für das Flugzeug AN-2 wurde um 0,4 Prozent je Tonnenkilometer verringert durch die Verbesserung der Leistung und Verringerung des Benzinverbrauchs.

Schule, Fliegerklub, Flieger-Club, Sanitätsfliegen. Das heißt die Familie von Kommandant der JAK-40, Kommunist Nikolai Kinderknecht.

Was wäre Nikolai Kinderknecht wohl geworden, wenn sich ihm nicht die Weiten des Himmels geöffnet hätten? Vielleicht Ingenieur, Lehrer oder Arzt. Klar ist heute nur, daß der quantitative Inhalt seines Traums vom Schicksal unbedingt in den qualitativen Inhalt seines Lebens hinübergewachsen wäre. Eben jener reinigende Himmel seiner Kindheit gestaltete das Leben des Kommandanten des Flugzeugs JAK-40 aus Ost-Kamernogorsk, Initiators des Wettbewerbs „Jeder Mannschaft — ein persönliches Einsparungskonto“.

Das Ergebnis, das Kinderknechts Mannschaft erzielt hat, kann in folgenden Ziffern ausgedrückt werden: Im Laufe des Quartals wurden 86 Tonnen Brennstoff eingespart. Der Petroleumverbrauch je Tonnenkilometer wurde um 4,7 Prozent verringert. Der Benzinverbrauch für das Flugzeug AN-2 wurde um 0,4 Prozent je Tonnenkilometer verringert durch die Verbesserung der Leistung und Verringerung des Benzinverbrauchs.

Das Ergebnis, das Kinderknechts Mannschaft erzielt hat, kann in folgenden Ziffern ausgedrückt werden: Im Laufe des Quartals wurden 86 Tonnen Brennstoff eingespart. Der Petroleumverbrauch je Tonnenkilometer wurde um 4,7 Prozent verringert. Der Benzinverbrauch für das Flugzeug AN-2 wurde um 0,4 Prozent je Tonnenkilometer verringert durch die Verbesserung der Leistung und Verringerung des Benzinverbrauchs.

Das Ergebnis, das Kinderknechts Mannschaft erzielt hat, kann in folgenden Ziffern ausgedrückt werden: Im Laufe des Quartals wurden 86 Tonnen Brennstoff eingespart. Der Petroleumverbrauch je Tonnenkilometer wurde um 4,7 Prozent verringert. Der Benzinverbrauch für das Flugzeug AN-2 wurde um 0,4 Prozent je Tonnenkilometer verringert durch die Verbesserung der Leistung und Verringerung des Benzinverbrauchs.

Das Ergebnis, das Kinderknechts Mannschaft erzielt hat, kann in folgenden Ziffern ausgedrückt werden: Im Laufe des Quartals wurden 86 Tonnen Brennstoff eingespart. Der Petroleumverbrauch je Tonnenkilometer wurde um 4,7 Prozent verringert. Der Benzinverbrauch für das Flugzeug AN-2 wurde um 0,4 Prozent je Tonnenkilometer verringert durch die Verbesserung der Leistung und Verringerung des Benzinverbrauchs.

Ehrenamtliche Räte

ALMA-ATA. Mehr als 3000 neue technologische Prozesse wurden seit Beginn des Planjahrfrühts in den Industriebetrieben des riesigen Bezirks von Alma-Ata eingeführt. Das ist ein großes Verdienst der Mitglieder des ehrenamtlichen technisch-ökonomischen Rates beim Bezirkskomitee der KPdSU. Die Mitgliedern des Rates sind die führenden Spezialisten, Bestarbeiter und Produktionsneuerer sowie Wissenschaftler helfen den Arbeitskollektiven bei der Aufstellung komplexer Pläne, der Entwicklung der Betriebe.

Gemäß dem Plan des ehrenamtlichen Rates wurde in der Wirkwarenvereinigung „F. E.

Dzerzyski“ erstmalig in der Branche ein automatisiertes Steuerungssystem der technologischen Prozesse in der Färberei und Appreturfabrik eingeführt, das einen ökonomischen Effekt von 100.000 Rubel einbrachte.

Technisch-ökonomische Räte wirken bei allen Entwicklungsarbeiten der Hauptstadt Kasachstans. Sie erforschen, verallgemeinern und propagieren die fortschrittlichen Arbeitserfahrungen der Kollektive der Entwicklung der Betriebe.

Die Einführung progressiver Formen der Arbeitsorganisation.

Nikolai TROFIMTSCHUK, Leiter der Lektorengruppe im Gebietspartei-Komitee

Dsheskasgan

In der Zelinogradr Konfektionsfabrik „Manschuk Mametowa“ arbeiten 210 Näherinnen bereits für das Jahr 1981. Zu ihnen gehören (Bild) T. Nikiforowa, E. Warkentin und N. Makjura. Sie haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne vorfristig bewältigt.

Foto: Jürgen Osterle

In der Schule für Jungkommunisten

Mit dem Vortrag „Die KPdSU ist der Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche“ haben die Mitglieder der Schule für Jungkommunisten im Parteikomitee des Eisenbahnbetriebskomitees Tobol.

Diese Schule bereitet Aktivitäten der politischen Arbeit und Partiarbeit vor. Viele ihrer ehemaligen Hörer wurden als Sekretäre der Abschnittparteiorganisationen gewählt, wieder andere sind als Agitatoren, Politinformanten tätig.

Den Unterricht erteilen Sekretäre und Abteilungsleiter des Rayonpartei-Komitees Taranowskoje.

Wladimir DIANOW
Gebiet Kustanai

Mit dem Vortrag „Die KPdSU ist der Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche“ haben die Mitglieder der Schule für Jungkommunisten im Parteikomitee des Eisenbahnbetriebskomitees Tobol.

Diese Schule bereitet Aktivitäten der politischen Arbeit und Partiarbeit vor. Viele ihrer ehemaligen Hörer wurden als Sekretäre der Abschnittparteiorganisationen gewählt, wieder andere sind als Agitatoren, Politinformanten tätig.

Den Unterricht erteilen Sekretäre und Abteilungsleiter des Rayonpartei-Komitees Taranowskoje.

Wladimir DIANOW
Gebiet Kustanai

Mit dem Vortrag „Die KPdSU ist der Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche“ haben die Mitglieder der Schule für Jungkommunisten im Parteikomitee des Eisenbahnbetriebskomitees Tobol.

Diese Schule bereitet Aktivitäten der politischen Arbeit und Partiarbeit vor. Viele ihrer ehemaligen Hörer wurden als Sekretäre der Abschnittparteiorganisationen gewählt, wieder andere sind als Agitatoren, Politinformanten tätig.

Den Unterricht erteilen Sekretäre und Abteilungsleiter des Rayonpartei-Komitees Taranowskoje.

Wladimir DIANOW
Gebiet Kustanai

Der Boden ist seine Stärke

Am frühen Morgen stand er am Schutzwaldstreifen und schaute auf das wogende grüne Meer. Über den Kiefernwald warf die Sonne ihre ersten roten Strahlen. Auch Leo Voo's hellblondes Haar hatte einen rötlichen Schein bekommen. Voo wartete auf den Arbeitsgruppenleiter Philipp Kroo, der im nächsten Augenblick die Mitglieder des Teams besichtigen und bestimmen, wo mit der Grünmästerei zu beginnen sei. Leo strich über die breiten Blätter einer Mästerei. Imbrück kam an ihn Philipp Kroo heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Freust du dich deiner Hände Werk?“ fragte er den jungen Kollegen. In seiner Stimme klang jedoch keine Behauptung.

„Unser Hände Werk“, entgegnete Leo, das erste Wort bedeutend. „Das größte Verdienst kommt ihnen, und ich bin stolz auf ihnen haben wir viel gelernt.“

„Ich kann besser Rat geben, als selber zu packen.“ Die Jahre sprachen schon in Philipp Kroo'sen Worten war Weisheit. „Wenn ich auch nicht in der Arbeitsgruppe gehat hätte...“

„Ein guter Ratgeber ist mehr wert als ein fleißiger Arbeiter“, bemerkte Leo. „Und jetzt

weg mit den Grübeln. Der Vorsitzende Thiel will Bescheid haben, wann wir mit dem Mahen beginnen.“ In ein fachmännisches Gespräch vertiefte, schaute die beiden Felder entlang. Der Meister und sein Lehrling standen. Die Arbeitsgruppe, die Philipp Kroo schon viele Jahre leitete, ist im Kolchos der Putzwerke tätig, aber auch im Rayon Borodulicha gut angeschrieben. Jährlich erntet sie die meiste Grünmasse von den Maisfeldern. Daß der Kolchos führen im Mischviehkauf an den Staat ist, gehört auch zum Verdienst der Mäslischer Adolf Bangert, Philipp und Woldegar Kroo, Friedrich Kroo, die Mitglieder des Jugendpartei-Komitees Leo Voo's.

„Als wir hörten, daß Leo Parteilandkandidat geworden war, haben wir ihm alle von ganzem Herzen gratuliert. Seine gesellschaftliche Aktivität ist ein Vorbild für uns.“ Wir kennen ihn als einen arbeitsamen, schöpferisch denkenden Mechaniker. Er ist für meine Ausbildung verantwortlich: energisch und starkmoralisch. Fälschlicherweise“, bemerkte Leo. „Und jetzt

der Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann. Daß das Dorf Iwanowka, ein Vorbild der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugendlichen im Rayon ist, daß es hier keine Rechtsverletzungen mehr gibt, ist auch Verdienst der aktiven Kommunisten Voo's und seiner Aktivistin.“

Als Leo Voo's sich vorbereitete, gab ihm die Komsomolorganisation des ersten Emigrant, der geteilte Zustimmung erhielt Leo Voo's von den Kommunisten des Kolchos. Auf dieser für ihn denkwürdigen Parteiverammlung ergriff Leo Voo's das Wort. Er dankte seinen ersten Auftrag als Mitgliedskandidat. Jetzt kann man ihn oft auf der Farm Nr. 2 treffen. Wo er als Politinformant, ein arbeitsamer, schöpferisch gesellschaftliche Arbeit ausübt. Hier hilft er der Gruppe für Volkskontrolle bei der Überprüfung des Futtervertrags, plant mit den Mitgliedern des Komsomolkomitees die Arbeit für den nächsten Monat.

Die Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann. Daß das Dorf Iwanowka, ein Vorbild der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugendlichen im Rayon ist, daß es hier keine Rechtsverletzungen mehr gibt, ist auch Verdienst der aktiven Kommunisten Voo's und seiner Aktivistin.“

Als Leo Voo's sich vorbereitete, gab ihm die Komsomolorganisation des ersten Emigrant, der geteilte Zustimmung erhielt Leo Voo's von den Kommunisten des Kolchos. Auf dieser für ihn denkwürdigen Parteiverammlung ergriff Leo Voo's das Wort. Er dankte seinen ersten Auftrag als Mitgliedskandidat. Jetzt kann man ihn oft auf der Farm Nr. 2 treffen. Wo er als Politinformant, ein arbeitsamer, schöpferisch gesellschaftliche Arbeit ausübt. Hier hilft er der Gruppe für Volkskontrolle bei der Überprüfung des Futtervertrags, plant mit den Mitgliedern des Komsomolkomitees die Arbeit für den nächsten Monat.

Die Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann. Daß das Dorf Iwanowka, ein Vorbild der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugendlichen im Rayon ist, daß es hier keine Rechtsverletzungen mehr gibt, ist auch Verdienst der aktiven Kommunisten Voo's und seiner Aktivistin.“

Als Leo Voo's sich vorbereitete, gab ihm die Komsomolorganisation des ersten Emigrant, der geteilte Zustimmung erhielt Leo Voo's von den Kommunisten des Kolchos. Auf dieser für ihn denkwürdigen Parteiverammlung ergriff Leo Voo's das Wort. Er dankte seinen ersten Auftrag als Mitgliedskandidat. Jetzt kann man ihn oft auf der Farm Nr. 2 treffen. Wo er als Politinformant, ein arbeitsamer, schöpferisch gesellschaftliche Arbeit ausübt. Hier hilft er der Gruppe für Volkskontrolle bei der Überprüfung des Futtervertrags, plant mit den Mitgliedern des Komsomolkomitees die Arbeit für den nächsten Monat.

Die Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann. Daß das Dorf Iwanowka, ein Vorbild der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugendlichen im Rayon ist, daß es hier keine Rechtsverletzungen mehr gibt, ist auch Verdienst der aktiven Kommunisten Voo's und seiner Aktivistin.“

Als Leo Voo's sich vorbereitete, gab ihm die Komsomolorganisation des ersten Emigrant, der geteilte Zustimmung erhielt Leo Voo's von den Kommunisten des Kolchos. Auf dieser für ihn denkwürdigen Parteiverammlung ergriff Leo Voo's das Wort. Er dankte seinen ersten Auftrag als Mitgliedskandidat. Jetzt kann man ihn oft auf der Farm Nr. 2 treffen. Wo er als Politinformant, ein arbeitsamer, schöpferisch gesellschaftliche Arbeit ausübt. Hier hilft er der Gruppe für Volkskontrolle bei der Überprüfung des Futtervertrags, plant mit den Mitgliedern des Komsomolkomitees die Arbeit für den nächsten Monat.

Am frühen Morgen stand er am Schutzwaldstreifen und schaute auf das wogende grüne Meer.

Die Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann.

Die Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann.

Die Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann.

Die Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann.

Die Laienkunst, ihm folgen viele Jugendliche. Das ist schon ein tatkräftiges Aktiv, auf welches er sich stützen kann.



Unter den Besten

Vor über zwei Jahrzehnten führten durch das jetzige Betriebsterritorium des Aluminiumwerks der Liepawerode. Daran kamen auf Beschluß der Partei hierher Bauleute aus allen Gebieten unseres Landes, und es begann das Aufblühen der Pawlodarer Tieppe.

Das Aluminiumwerk ist fast so alt wie die erste russische Neuland. Der Baubeschluß wurde 1955 gefaßt, als man noch der ersten Sowchose im Gebiet Pawlar gründete. An Schwierigkeiten mangelte es nicht. Desto größer war die Freude, als 1964 am Vorabend der Oktoberfeier das Werk seine erste Produktion lieferte. Gleich vielen anderen kam auch Adam Brestel, ein Maurer von Beruf, 1963 aus dem Ural hierher. Schüller an Schüller arbeitete er mit Abseandern der Ukraine, der RSFSR, Aserbaidschans.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Das Pawlodarer Aluminiumwerk verarbeitet Bauxit von geringer Güte nach einem einmaligen Verfahren. Mit Hilfe der Wissenschaftler aus Moskau, Leningrad und Alma-Ata erhalten die talentierten Metallurgen das Halbbrat zur Produktion von Aluminium höchster Qualität. Seit Beginn des laufenden Jahres wird die Tonerde nur noch mit dem staatlichen Gütezeichen geliefert.

Einer von denen, die die reibungslose und dauerhafte Arbeit des Aluminiumwerks ausrichten, sichert, ist Adam Brestel.

Sein ehemaliger Lehrling, heute bereits Produktionsmeister Chakim Muratow erinnert sich: „Ich kam ins Werk nach dem Armeedienst und arbeitete mit Brestel. Sehr bald brachte ich es unter seiner Leitung schon zur vierten Qualitätsstufe, später auch zur sechsten. In demselben (nicht ohne Einfluß meines Lehrlingmeisters) absolvierte ich eine Fachschule. Nie werde ich vergessen,

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Die Partei stellte die Aufgabe, im Osten des Landes in gedrängten Fristen eine feste Basis zur Produktion von Aluminium zu schaffen. Der Auftrag wurde erfüllt.



Für unsere jungen Leser

Immer bereit!

Von jung an

Im Sowchos „Pobeda“ werden hauptsächlich Kartoffeln angebaut. In diesem Herbst haben die Gemüsebauern eine sehr gute Ernte eingebracht und ihr Plansoll doppelt erfüllt. Auch die Schülerproduktionsbrigade hat dazu ihr Scherlein beigetragen. Sie wird von Artur König, dem Lehrer für Produktionsunterricht, geleitet. Artur ist Absolvent dieser Dorfschule, er arbeitet zuerst als Mechanisator. Nach dem Armeedienst wurde er Werklehrer und geht nun diesem Beruf schon fünfzehn Jahre nach. Im Winter unterrichtet er Jugendliche im Mechanisatorberuf, und im Sommer machen sie ihr Praktikum auf dem Feld.

„Der Sowchos sorgt gut für die Kinder. Er hat ihnen eine große bequeme Schule mit modern eingerichteten Werkhallen für den Produktionsunterricht gebaut. Er hat uns auch Landwirtschaftsmaschinen zur Verfügung gestellt. Meine Zöglinge erlernen fleißig den Mechanisatorberuf“, erzählt der Lehrer.

Die Schülerproduktionsbrigade besteht aus 70 Jungen und Mäd-

chen. An ihrer Spitze stehen der Brigadier, die Arbeitszirkelleiter und Kontrollure. Sie hat ihren eigenen Feldstützpunkt mit Speisehalle, Erholungsräumen und Roter Ecke. Die Oberschüler arbeiten im Sommer auf ihrem 3 Hektar großen Kartoffel- und 5 Hektar großen Gemüsefeld.

Die Zöglinge von Artur König verstehen es nicht nur, den Traktor zu lenken, sondern ihn auch selbst zu reparieren. Ganz gut kennen sie sich auch in der Berieselungsanlage aus.

Die Patenagronomin Albina Wetrowa meint: „Unsere Schüler arbeiten fleißig und gewissenhaft auf ihrem Gemüsefeld. Aus dem Gebietstreifen der Schülerproduktionsbrigade wurde unseren jungen Gemüsebauern Natascha Schewjakina und Anna Schinkarezkaja der 1. Platz zugesprochen.“

In diesem Herbst hat die Schülerproduktionsbrigade besonders gute Ergebnisse erreicht. Sie erhielt von ihrem Feld 340 Dezitonnen Kartoffeln und 200 Dezitonnen Gemüse je

In der Uralsker Mittelschule Nr. 32 lernen 1.700 Mädchen und Jungen. Der Schuldirektor Paul Glöckner und die Lehrerin Ludmilla Rjabokov unterrichten hier in Deutsch. Beide Lehrer haben reiche pädagogische Erfahrungen, denn sie sind schon Jahrzehnte lang in der Schule tätig.

Im Bild: Die Lehrer besprechen mit ihren Zöglingen im Fremdsprachenkabinett die nächste Ausgabe der Wandzeitung.

Foto: Viktor Krieger



Hektar statt 100 Dezitonnen laut Plan.

Die Schüler hatten ihre Ernte rechtzeitig eingebracht und halfen noch dem Sowchos, Kartoffeln von 39 Hektaren abzuerntern.

Nun fällt der erste Schnee auf die Felder, die Schüler eilen jeden Morgen zum Unterricht. In der Werkstatt bei Artur König erlernen die Schüler der 9. Klasse den Traktor, die Abgänger studieren eifrig die Agrotechnik. Nach dem Unterricht versammeln sie sich in der Werkstatt. Sie arbeiten hier fleißig und unterhalten sich mit ihm über ihre Träume und Pläne. Der Lehrer hat für jeden ein gutes Wort, einen Trost und einen Rat, dafür schätzen ihn auch seine Schüler. Mehrere seiner Zöglinge arbeiten im Sowchos als Mechanisatoren. Unter ihnen sind Juri Archipow, Wladimir Kudrenko, Viktor Ritter und andere.

Im Frühling bringt Artur seine jungen Freunde wieder aufs Feld. Er wird ihnen die Liebe zur Arbeit und zum Boden beibringen.

Leo BILL

Gebiet Turgai

Wir backen selbst Pfefferkuchen...

Im Hauswirtschaftsunterricht nahmen wir das Thema „Pfefferkuchen“ durch. Wir siebten Mehl, zerließen Margarine, schlugen Eiweiß zu Schaum. Der große Teekessel summte und pfliff schwer, während Natascha Shankejewa, Ljuda Nikolajenko, Irina Perowa und andere Mädchen aus unserer 8. Klasse in hübschen Schürzen und Tüchlein aus der Röhre goldbraune Pfefferkuchen herausholten. Die Arbeit ging flott von der Hand. Unsere Lehrerin Natalia Wassiljewa lobte uns, wie geschickt wir alles verrichteten. Endlich haben wir ein gutes Wort verdient, sonst meinte sie immer, wir seien unakkurat und würden nie etwas gutes zustande bringen. Und heute sagte sie plötzlich: „Ich

glaub' schon, daß ihr einmal gute Gastgeberinnen sein werdet.“ Ihre Worte spornten uns noch mehr an, und wir phantasierten beim Tischdecken: Es fanden sich einige weiße Chrysanthemien, die wunderbar zu der karierten blauweißen Tischdecke, den Servietten und den blauen weißbestüpften Tassen paßten. Wir luden zu unserem festlichen Tisch Mädchen aus anderen Klassen ein, die unser Gebäck kosteten und lobten. Leider waren unsere Jungen nicht mehr da, aber wir wollten sie in der nächsten Kochstunde bewirteln.

Lilli HOLZ, Schule in Leninskoje

Gebiet Aktjubinsk

...und Torten

Die Mädchen aus meiner Klasse ließen sich backen und kochen. Einmal beschlossen wir, unsere Lehrer zu uns zum Tee einzuladen, weil wir doch unser letztes Schuljahr haben. Die ganze Klasse wurde in Gruppen eingeteilt. Die Jungen fotografierten die Lehrer, die anderen stellten Scherzfragebogen auf. Aus diesen Fragebogen erfuhren wir die Lieblingsmelodien der Lehrer. Kein einziger blieb ohne Auftrag.

Zu diesem Abend besorgten die Jungen die nötigen Schallplatten

und Tonbandaufnahmen, schrieben die Einladungskarten. Die Mädchen buken bei Larissa Sobolewa Torten, Leib- und Schürzkuchen.

Nun kam der Abend. Alle Lehrer unserer Mittelschule in Beloussowka erschienen festlich gekleidet und in bester Stimmung. Ihnen gefiel die Musik, das kleine Konzert, das wir selbst vorbereitet hatten und natürlich auch unsere Kuchen.

Tanja MASLOWA

Gebiet Ostkasachstan

David JOST

Besser bau ein Futterbrett

Mit der Fall fing der Hein unlängst einen Gimpel ein.

Und er prahlte, taugein, taugein: „Lebst im Käfig wie zu Haus.“

Bist für mich ein Wohlbehagen in den langen Wintertagen.

Und für unseres Quartier obendrein die schönste Zier!“

Doch die Schüler Fred und Liese haben ihn zurechtgewiesen:

„Ist das etwa keine Plage für das Vöglein!“

„Lebst im Käfig wie zu Haus, auch wie du im Freien sein.“

„Besser bau ein Futterbrett für die Vögel!“ rief ihm Fred.

benötigte, sammelte die Kunksmuhme in Wäldern, Sümpfen und auf den Wiesen des Festlandes. Ober die See reiste sie in ihrem großen gelben Luftballon, der hoch am Himmel dahinschwebend wie der Vollmond anmutete. Am liebsten wanderte die Kunksmuhme in finsternen Nächten, die kein echter Mond beleuchtete, denn dann wurde sie von niemandem bemerkt. Die Kunksmuhme war der Meinung, es sei für ein Hexenweib nicht ratsam, allzusehr aufzufallen, denn immer war daraus viel Ärger entstanden.

Der Mann der Kunksmuhme, Kapitän Trumm, hatte seine besten Jahre zur See verbracht. Genau sieben Schiffsbrüche hatte er erlebt, war aber jedesmal mit heiler Haut davongekommen. Natürlich hielt er sich immer streng an die Vorschriften des alten Seemannsgesetzes, wonach der Kapitän sein sinkendes Schiff nicht verlassen darf, sondern mit ihm untergehen muß. Sobald er aber auf dem Meergrund anlangt, gilt die Pflicht als erfüllt, und er kann ruhigen Gewissens davon schwimmen. Da Trumm ein guter Schwimmer war, rettete er sich stets unversehrt an Land.

Ein achzehntes Schiff wurde Trumm nicht mehr anvertraut. So

Brieffreunde

Mein Brieffreund ist Jürgen Schmidt aus der DDR. Er ist Mediziner und älter als ich, trotzdem finden wir immer ein interessantes Thema für unsere Brieffreundschaft. Er liebt seinen Beruf sehr und weiß auch immer etwas Spannendes zu erzählen. Mich interessiert dieser Beruf

auch, vielleicht werde ich mich sogar einmal für ihn entscheiden. Durch unseren regen Briefwechsel über ich mich in Deutsch und er, wie er im letzten Brief meinte, lernt das Russische bei mir.

Lene TANGEL, 8. Klasse

Solidaritätsmeeting

In unserem Kif „Fakel“ fand das Solidaritätsmeeting mit den Jugendlichen Nikaraguas statt. Wie alle Menschen der Sowjetunion unterstützen wir den Aufruf der jungen Arbeiter des Wolga-Autowerks, Solidaritätshilfe zu erweisen. Jeden Tag treffen im Jugendklub „Grenada“ in Togliatti Pakete mit Büchern in spanischer Sprache, Olympia-Mischkas, Heften, Kugelschreibern und Buntstiften für nikaraguanische Kinder ein. Die Kinder schicken ihren Altersgenossen ihre Lieblingsspielsachen.

Auf dem Meeting sagte Ludmilla Ruf aus der 10. Klasse: „Wir Kommunisten sind empört über die Einmischung der USA-Imperialisten in das Leben des nikaraguanischen Volkes. Wir glauben, daß dieses Volk seine Freiheit und Unabhängigkeit behaupten und ein neues glückliches Leben aufbauen wird. Wir haben den kleinen Nikaraguaniern ein Paket mit Schreibutensilien geschickt.“

Wanja FABER, 8. Klasse

Gebiet Pawlodar

Das kann ich nicht vergessen

Es war im Pionierlager. Nach dem Frühstück sagte unsere Pionierleiterin Ira Konopelka: „Heute gehen wir alle Blumen pflücken, dann machen wir einen Wettbewerb um den schönsten Strauß.“ Wir gingen auf die Wiesen.

Um 12 Uhr war unser Saal voll Blumen. Aus der Küche schleppten wir Eimer mit Wasser herbei und stellten die Blumen hinein. Manche Straüßchen waren so groß, daß sie nicht einmal in die größten Gefäße hineinwollten.

Nun ordneten wir die Straüßchen. Für die 10 besten waren Preise vorgesehen. Es gab viel mehr Straüßchen, einer immer schöner als der andere. Als der Wettbewerb zu Ende war, kamen die Köchinnen und wollten ihre Eimer und Gefäße zurückhaben.

Wir fragten: „Was sollen wir aber mit den vielen Blumen!“

Niemand wußte es. Schließlich wurden sie einfach weggeworfen. Ein großer Haufen herrlicher Feldblumen mußte verweilen; bald waren sie nur noch trockenes Heu. Mir taten sie schrecklich leid, sie hätten

doch noch lange blühen können und die Natur verschönern, dann würden sie Samen tragen, und im nächsten Jahr würde es wieder Blumen geben.

Unsere Stimmung war hin. Wir Mädchen versuchten manche ins Wasser zu stellen, Kränze zu winden. Aber das half nicht. Warum hatte man uns nicht früher gesagt, daß jede Gruppe nur einen Strauß bringen sollte!

Ganz anders machen wir es in unserer Schule. Zum Tag des Lehrers z. B. brachten wir jedem Lehrer einen herrlichen Gartenblumenstrauß. Die Lehrer freuten sich natürlich darüber. Oft brachten wir auch einen Strauß und legten ihn an den Sockel des Denkmals, das im Schulhof steht. Dadurch ehren wir das Andenken der ehemaligen Schüler, die im Großen Vaterländischen Krieg gefallen sind.

Natascha MOSHAROWA, Klasse 7, Schule Nr. 92

Gebiet Alma-Ata

Mein Vater ist Mechanisator

Mein Vater ist in unserem Kolchos und im ganzen Dorf Nagornoje als ein guter Arbeiter bekannt. Über ihn und seine Leistungen als Mechanisator schreibt oft unsere Rayonzeitung. Ich bin sehr stolz auf meinen Vater und bemühe mich, gut zu lernen und in der Schule aktiv zu sein, weil ich als Sohn eines so berühmten Mannes in jeder Hinsicht tüchtig sein muß. Wenn ich einmal erwachsen bin, will ich auch Mechanisator wie mein Vater werden.

Aljoscha HEFEL, 7. Klasse

Gebiet Koktschetaw

Der LKW-Fahrer

Mein Vater ist bereits 12 Jahre Kraftfahrer. Er liebt seinen Beruf sehr. Jeden Morgen steht er früh auf und eilt in seinen Fuhrpark Nr. 2. Er ist noch kein einziges Mal zu spät gekommen. Seine Arbeit ist angespannt, am Steuerrad darf man sich nicht ablenken. Ich liebe meinen Vater sehr und bin stolz auf seine Beharrlichkeit und seinen Fleiß.

Lilli HOPPE, Klasse 7, Schule Nr. 53

Karaganda

Miki sorgt für Brieffreunde



Unser Klub für Internationale Freundschaft organisiert allerlei interessante Veranstaltungen. In seinen Sitzungen erfahren wir über das Leben der Kinder in anderen Unionsrepubliken und Ländern. Wir stehen im Briefwechsel mit den Altersgenossen aus unserer autonomen Republik und manchen anderen.

Wir möchten sehr gern mit einem Kif in Briefwechsel treten und mit jungen Internationalisten Erfahrungen austauschen. Sehr gerne möchten wir mit Kindern aus Kasachstan korrespondieren.

Hier unsere Adresse:
677907, Яевская АССР,
Хатаысы, СШ, КХИЛ

Wettbewerb 80



Zum Kichern

„Wer kann mir sagen, wo es Oasen gibt?“ will der Lehrer wissen. Fritz meldet sich: „In der Wüste.“ „Richtig“, sagt der Lehrer, „Kannst du mir auch sagen, von wem sie bewohnt werden?“ Fritz überlegt eine Weile, dann fällt es ihm ein: „Von Wüstlingen!“

„Woher wissen wir, daß die Erde rund ist?“ fragt der Lehrer. „Das sehen wir am Globus!“ antwortet Rita.

Aino PERVIK Kunksmuhme und Kapitän Trumm

(Auszüge aus dem Buch „Die Kunksmuhme“)

1. Inmitten des stürmischen Meeres, umgeben von spitzen Steinen und heimtückischen Riffen, lag ein einsames Eiland. Um die Klippen schäumte und brodelte die Brandung. Die Insel war mit schiefgedachtesen Kiefern bestanden. Den Boden des Kiefernhaains bedeckten Schwarzeberstauden, in den Lichtungen aber wuchsen dornige Heckenrosen.

Zwischen die Steine an Inselstrand baufen Seevögel ihre Nester. Außer den Vögeln lebten auf der Insel nur noch die Kunksmuhme und Kapitän Trumm.

Die Kunksmuhme war ein langes knöchiges Mütterchen. Ihr Leben lang hatte sie auf dieser Insel gehaust. Zur Nahrung dienten ihr vornehmlich Hagebutten und Schwarzbeeren. Im Herbst tat sich die Kunksmuhme zuweilen an Pilzen göttlich.

Mitten auf der Insel stand eine Kiefer mit kräftigen Wurzeln und langen krummen Ästen. Zwischen diesen Ästen war das Häuschen der Inselbewohner befestigt. Damit der Wind das bescheidene Heim nicht ins Meer wehte, waren an drei Ecken schwere Steinblöcke ange-

bracht. Die vierte Seite war zudem mit einem wuchtigen altertümlichen Anker gesichert, der mit seltsamen Verzierungen versehen war. Sämtlich trockeneln an der Wand unter der Dachrinne Kräuterbündel, Pilze, Schwämme und Flechtenbüschel. Von weitem sah das von Zweigen umwundene Häuslein wie ein krauses Vogelneest aus. Innen war es jedoch nett und sauber. Vor den Fenstern hingen meerblaue Gardinen. Den Fußboden bedeckte gleich Meerschaum ein weißer flauschiger Teppich. Schreine und Regale waren vollgepfropft mit allerlei seltsamen Dingen, die die Meereswogen nach einem Sturm gewöhnlich ans Ufer schwemmten.

Was aber im Häuschen besonders anheimelte, war der mächtige Feuerherd mit dem breiten Schlund, in dem bei kaltem Wetter Kiefernzapfen glühten. Hier kochte die Kunksmuhme in einem Kessel aus rotem Kupfer auch ihre Hexentrünke. Denn die Kunksmuhme war eine wirkliche Hexe.

Mit ihren Hexentrünken und Zauberkräften vermochte sie so manches Leiden zu heilen. Die Pflanzen, die sie zum Brauen ihrer Arzneien

mußte er denn auf festen Boden übersiedeln. Damit hatten sich aber auch seine sehnheltesten Jugendträume erfüllt: Er konnte mit Wasserfarben malen, soviel er wollte, und das Schlittschuhlaufen erlernen. Leider stieß ihm auf Schlittschuhen ein Mißgeschick nach dem anderen zu.

So führte denn auch ein besonders schwerer Unfall beim Eislauf zu einer Wunde in die Einsamkeit seiner Rennjahre. Trumm hatte sich eine Beinverletzung zugezogen, die niemand zu heilen imstande war. Erst der zu Rate gezogenen Kunksmuhme war es gelungen, ihn auszukurieren. Diese überraschende Heilung erregte großes Aufsehen, und die Kunksmuhme wurde in Trumms Heimatstadt allbekannt. Später fanden beide Gefallen aneinander. Die Kunksmuhme genannte Frau, deren richtiger Name eigentlich Emmeline war, freute sich, einen lieben und wohlmeinenden Gefährten gefunden zu haben, der sich aus ihrem nicht gerade ansprechenden Äußeren nichts machte. Trumm wiederum, der Einsamkeit seines geräumigen Hauses überdrüssig, sehnte sich in die Stille der Natur und nach einem warmen Herzen. In Emmeline, der Kunksmuhme, fand er eine gütige Lebensgefährtin. Er zog zu ihr auf

die Insel. Hin und wieder reisten sie in die Stadt, wo sie dann in Trumms Haus wohnten.

An einem Winterabend, als die Kunksmuhme gerade am Manuskript ihres Kräuterbuches arbeitete, das sie auf Trumms dringenden Rat zum Wohle aller Siechen und Leidenden zu verfassen begonnen hatte, sprang der Kapitän plötzlich erschrocken auf.

„Emmeline!“ rief er. „Ich habe bei der Abreise aus der Stadt vergessen, das Bügeleisen auszuschalten.“

„Na“, sagte die Kunksmuhme, in aller Ruhe weiterschreibend, „dann hat es doch keinen Sinn mehr, sich aufzuregen. In der Zwischenzeit dürfte das Haus längst abgebrannt sein.“

Aber Trumm fand keine Ruhe mehr. „Ich muß dort unbedingt nach dem Rechten sehen“, drängte er. „Auch würden es mir die Nachbarn verdenken, wenn ich das Haus niederbrennen ließe, ohne mich danach zumindest einmal sehen zu lassen. Sie halten mich ohnehin für einen, der sich nicht um seine Sachen kümmert und nichts von ihnen wissen will.“

Die Kunksmuhme ging mit sich zu Rate und gelangte zu dem Schluß, daß ihnen ein Stadtbesuch zur Abwechslung nichts schaden könnte.

Auf die Berufsbühne

Der Zuschauerraum des Kulturhauses im Sowchos „Nowobolshoi“ Bayon Jermyn, war bis auf den letzten Platz besetzt, er konnte bei weitem nicht alle Zuschauer fassen. So war es am ersten und auch am zweiten Abend, an denen hier die jungen Künstler des Deutschen Theaters aus Temirtau auftraten.

Ich war ganz besonders aufgeregt, denn unter den Schauspielern waren zwei meiner ehemaligen Schüler. Mehrere Jahre lang hatten sie in unserem Volkstheater gespielt.

Heinrich Knab ist sehr blaß

Bedarfsforschung hoch geschrieben

Fast jeder fünfte Einwohner Kasachstans trägt gegenwärtig einen Anzug mit dem Warenzeichen der Tschirnker Konfektionsfabrik „Wochod“. Das Kollektiv der Fabrik hat die Absicht, den Jahresplan zu Ehren des XXVI. Parteitags mit Zeitvorsprung zu erfüllen. Es wurden Waren für 600000 Rubel überplanmäßig erzeugt. Alle Konfektionen der Bekleidungsarbeiter sind höchster und erster Kategorie.

L. I. Breshnev unterstrich auf dem Oktoberpennum (1980) des ZK der KPdSU die Notwendigkeit, die Produktion der Produkte zu steigern und deren Qualität zu erhöhen. Die Bedarfsforschung hilft dem Kollektiv, diese Aufgabe zu bewältigen. Täglich kommen zusammen mit den Verkäufern des Industrielandes „Mereke“ Konstrukteure, Technologen, Leiter der Abteilungen und Abschnitte der Fabrik an den Ladentisch. Die Vorschläge der Kunden werden von dem im Betrieb gebildeten Dispatcherdienst für Qualitätsüberwachung geprüft.

Um die Arbeit des Dispatcher-

Kulturleben der Republik

Neue Abteilung der Bibliothek

Nach der Gründung der Musikabteilung in der Gebietsbibliothek für Jugendliche in Uralisk, bekamen die Bibliothekare die Möglichkeit, die Musikinstrumente zu reparieren. Enge Kontakte pflegen sie heute mit der Musikschule sowie mit der Gebietsphilharmonie, mit denen sie zusammen Musikabende und Dispute in den Studenten- und Jugendheimen veranstalten.

Interessant verlief der Musikabend „Komponisten Kasachstans“ bei den Arbeitern der C-Zeltin-Fabrik. S. Korjewa, Lehrerin der Musikschule, hielt eine Vorlesung, das Orchester der Volksinstrumente spielte Kljus von Kurmangazy und andere kasachische Volksmelodien vor.

Studenten malen

In der Pädagogischen N.-K.-Krupskaja-Hochschule von Semipalatsinsk fand eine Ausstellung der Malerei und Graphik der Studenten der künstlerisch-graphischen Fakultät statt. Die lyrischen Bilder von B. Moldashanov, V. Frel und S. Scheremtschew sprechen über die Liebe des Menschen zur Natur, über die Sympathie der Maler für ihre Helden.

Die plastischen Linien der Grabmalen von M. Woldemarow verfolgen unbezwingen die Formen der Gegenstände der exotischen Architektur von Somarkom. Das Atelier der Schüler Sommerpraktikum machten.

Es wurden auch Diplomarbeiten der künftigen Absolventen ausgestellt.

Die „Sterne“ im Siebenstromgebiet

Zum ersten Mal besuchte das Liliputenensemble „Wunderliche Sterne“ der Philharmonie von Taschkent das Siebenstromgebiet. Herzlich wurde es von den Zuschauern der Gebietsstadt sowie der Städte Tekeli, Panfilow und der Bezirke Kerki-Bakaj, Karatalski, Kirowski empfangen. Im Repertoire der „Sterne“ waren Tänze der Völker der UdSSR und Lieder. Besonders Interessierendes waren die Exzentriker Afja Ismallowa und Nikolai Zyganow sowie die Kunststücke von Iida Krichel und Iwan Prozenko hervor.

Erfolg der Laienkünstler

Mit großem Erfolg fand im Dorf Sneliskaja, Geotet Pawlowa, eine Premiere des dramatischen Zirkels statt. Das Vaudeville des Altären der Laienkünstler der Kasachischen SSR Iwan Artschibassow besetzt.

Das lautende Jahr wollen wir mit zwei Fremden abschließen — mit dem Kriminalstück von Agatha Christie „Die Mausefalle“ und den „Anekdoten aus der Provinz“ von Alexander Wampolow. Wir möchten mit unseren Zuschauern auf freundschaftlichem Fuß stehen und diese Freundschaft stets entwickeln und stärken. Nächsten sollen wir zu Gastspielen nach Alma-Ata fahren. Das ist eine sehr verantwortungsvolle Prüfung für unser Kollektiv. Wir hoffen, daß uns die Hauptstadt unserer Republik gut empfangen wird.

IN DER SCHULWANDELTUNG, in der öfters Gedichte und Kurzerzählungen gebrach wurden, er...

„Eigentlich hatte die Lehrerin vor dem Jungen etwas Furcht — es kommt ja vor, daß der Schüler klüger scheint als der Lehrer, und Elvira mußte es bereits mehrmals erleben, daß sie gegen Alberts eiserner Logik und Scharfsinn nicht aufkommen konnte. Ihre sicherste Zuflucht während zufälliger Unbedeutendheiten Zusammenstöße waren die Lehrerprivilegien.“

„Albert“, fragte sie den Jungen am anderen Tag unter vier Augen, wann bist du gestern nach Hause gekommen?“

Albert begriff sofort, woher der Wind wehte, und in seinen Augen flammte ein trotziges Funkeln auf.

Der Gernegroß

„Ich verführe selbst über meine Freizeit, habe übrigens auch Eltern vor denen ich im Notfall rechenschaftspflichtig bin.“

„Als Klassenleiterin habe ich das Recht auf deine Antwort!“

„Das hat mit der Klasse nichts zu tun.“

Der ruhige Ton des Jungen brachte die Lehrerin immer mehr aus der Fassung. Ein weiser, erfahrener Erzieher hätte an dieser gefährlichen Kreuzung gebremst, doch der Schüler ging ganz anders über überhaupt nicht angefangen.

„Es hat! Es hat mit meiner Schülern zu tun und wenn's zu spät ist, wer wird die Verantwortung tragen? Ich! Ich glaub, dir reicht der Verstand aus, um zu verstehen, was ich meine! Sonst bist du ja immer sehr klug!“

Der Lehrerin waren die Nerven durchgegangen — damit werden einige ihrer Kollegen sie später rechtfertigen. Aber ob es wirklich nur an den Nerven lag? Einmal ergriff sie sich selbst an Erziehung, und sie wollte es nicht gestehen, daß der Junge, der Grünshabel, der Rotzengel, der... ihr in diesem Punkt überlegen war.

„Ich hätte nie gedacht, daß Sie so... pöbelhaft sind. Für eine Lehrerin geziemt es sich nicht. Und er verließ ruhig das Klassenzimmer.“

Elvira war unfähig, sofort einen Entschluß zu fassen. Irgend etwas hatte wohl auch sie nicht richtig angepackt, sie mußte Zeit gewinnen. Höchstwahrscheinlich wird sie zu Lore's Eltern gehen, um sie über das Benehmen ihrer Tochter aufzuklären. Dort wird sie besser ankommen als bei Alberts Eltern — diese haben ihre eigenen Ansichten über Erziehungsfragen, und Elvira weiß nicht recht, ihnen zu erwidern. Nach ein paar Tagen hatte sie sich nicht mehr mit ihren Schülern und Familiensorgen etwas beruhigt, doch dann kam das Märchen in der Wandeltung. Sogar im Lehrertimer gab es eine heftige Diskussion. Einige meinten die Literaturlehrerin, die für die Schulwandeltung zuständig war, hätte kein Recht, solche „Artikel“ zu veröffentlichen, das sei eine Untergrabung der Lehrertätigkeit, das könne wer weiß wohin führen usw. Die Literaturlehrerin dagegen war überzeugt, die Idee des Märchens könne auch für einen Lehrer aufschlußreich sein: In einem beliebigen Alter sei das Kind ein Mensch und müsse als solcher behandelt werden, besonders die Achtjährigen, die sogenannten Halbwüchsigen. Selbst Lew Tolstoj sei in seinen Werken immer wieder zu seinen Kindern und Jugendlichen über den Umgang mit ihnen überzeugt, daß die Gefühle der Kinder die reinsten und echtesten sind, und bereits ein weilverwurmerter Schriftsteller, der sich daran sein Anschauungen und Gefühle. Darauf folgten die Namen Puschkin, Lermontow, Prokofiew und natürlich Mozart. Hätte Mozarts Vater dem kleinen Wolfgang gesagt: „Du bist noch nichts, du Schmierfink“, als das Kind sein erstes Werkchen aus Notenpapier Fleckte, hätte er wohl wahrscheinlich nicht einen Mozart erlebt hätte... Der Lehrer müsse sein Wissen jeden Tag erweitern, und

das nicht nur im engen Rahmen des Faches — er könnte diesem Fall leicht zu einem beschränkten Handwerker werden. Was die Literatur betrifft, so sei es durch keine künstlichen Maßnahmen aufrechtzuerhalten, wenn der Lehrer selbst sich darum nicht kümmert. Die wahren Gründe sind immer die selben: Geben bei Kindern zu unterrichten, sei das schlimmste Übel in der Erziehung. Daraus können Unehrlichkeit, Falschheit, Feigheit und alle ihre Derivate folgen.

Elvira beteiligte sich nicht an der Diskussion. Sie fühlte sich tief beleidigt, um so mehr als die Literaturlehrerin mehrere ihrer Aussagen direkt für sie genehmigt hatte. Sondern: ähnlich hatte sie bereits von Alberts Vater, einem Hüttenwerker von Beruf, der keine Hochschulbildung besaß, während ihrer Auseinandersetzungen gehört. Abstrakt genommen kann das nicht stimmen, aber im konkreten Fall haben wir es mit einem... Roman zweier unumgänglicher Kinder zu tun. Sie erinnerte sich zu gut an verschiedene skandalöse Fälle, die immer wieder die Klassenleiter für dinge verantwortlich — „für mangelhafte Erziehungsarbeit“.

„Ich möchte mit ihnen über das Benehmen Ihrer Tochter sprechen“, sagte sie, als sie im Sessel Platz genommen hatte.

„Oh, das ist schön von Ihnen. Ich sehe selbst, daß mein Kind wie ausgewechselt ist.“

„Das ist es gerade.“

Zuerst schickte ich Lore: wo treibst du dich so spät rum? und was denkst du dir dabei? Aber sonderbar, ihr Gesicht war ganz anders geworden, es strahlte eine Freude aus, und ich mußte auf einmal feststellen, daß meine Lore schön ist. Ihre Noten im Schülertagebuch werden immer besser, aber ich hörte nicht auf, sie zur Vernunft zu ermahnen.“

„Ganz richtig“, sagte die Lehrerin, „wollte die Lehrerin das Gespräch in die nötige Bahn lenken, aber die Mutter ließ sie nicht zu Wort kommen.“

„Eines Tages fand ich Lore's Tagebuch und las es von Anfang an bis zum Ende. Ein solches Kind ist groß geworden, und ihre erste, reine Liebe ist mit Schimpfreden nicht zu unterbinden. Ich sagte ihr nach jeder Diskussion, daß sie sich nicht so verhalten sollte, aber sie konnte mal ihren Freund einladen. Ich kenne Albert ja so ungefähr von der ersten Klasse an. Er ist aber kam, mich bestrübt und mich mit ihr befreundet. Mein Kind schaute, verstand ich meine Tochter endgültig. Elvira Antonowna, ehrlich wie alt waren Sie, als Sie sich zum ersten Mal küßten?“

Die Lehrerin wurde verlegen und schwieg.

„Ich war noch keine fünfzehn... Albert hilft Lore in allem. Sie erfüllt ihre Schulaufgaben mit Freude, sie gehen ins Theater, sie spielen viel, treiben Sport. Ich wäre eine schlechte Mutter, wäre ich den Jungen nicht dankbar. Meine Lore bemüht sich, ihm nachzukommen, er ist ein kluger Kopf, das wissen Sie ja.“

„Ja, das wußte sie zu gut. Das Märchen. Der Gärtner und der Baum. Obriens ein schlechter Gärtner in seinem Garten. Baumgärtner, Elvira, das ist sie. A. Gernegroß, h. Albert Groß. Ob sie wirklich alle so gerne groß sein wollen? Nicht dumm für einen Fünfzehnjährigen, besonders die Zusammenhänge...“

„Die Lehrerin warf mich zu früh, Großmutter zu werden?“ griff sie zu ihrem Haupttrumpf.

„In den jungen Jahren kann ja so manches passieren. Aber das, wovon Sie sprechen, geschieht meistens dann, wenn man die jungen Menschen mit verschiedenen Vermutungen beleidet, wenn man sie zwingt zu befehlen, zu verzeihen und dumm die Lecken zu suchen. Wenn man die Vernunft wälzen läßt... Elvira Antonowna, Sie wollen mich belügen, gehen? Ich habe Tee aufgesetzt.“

„Ein anderes Mal. Bitte sagen Sie Lore nichts von meinem Besuch, sonst wird es für mich ganz unmöglich werden, die Klasse weiter zu führen.“

Als Elvira auf die Straße trat, bildete in den letzten des Wohnhauses gegenüber die ersten Lichter auf. Sie ging aber nicht nach Hause, sie eilte an die Haltestelle und fuhr zur Literaturlehrerin, um das im Lehrerzimmer begonnene Gespräch fortzusetzen.

Artur BALLACH

Sechzig Rollen Vor einer Prüfung

Das Pogodin-Theater von Patkowsk hat seine 54. Spielzeit begonnen. Viktor Lapuchin, der Theaterdirektor, erzählt:

„Nie zuvor war unser Theater in der Ukraine gewesen. Im vergangenen Sommer gelang es uns endlich, die schöne Heimat Taras Schewtschenkos zu besuchen. Blumen, der große Beifall der gastfreundlichen Zuschauer, die Begegnungen mit den Theaterfreunden aus Kamenew-Podolski, Chmelnyzki, Belaja Zerkow, Kiw spornten uns zu guter Stimmung an.“

Und dennoch sehnten wir uns nach unseren Zuschauern in Petrowpawlow. Für die Eröffnung der Spielzeit wählten wir das Bühnenstück des bekannten russischen Dramatikers Alexander Suchow-Kobylin „Kretschinskis Hochzeit“. Es wurde vom Chefregisseur Sergej Tschukow inszeniert. Die Dekorationen entwarf unser Bühnenbildner Santag Jarullin. An der Aufführung beteiligten sich neben den Veteranen — dem Verdienten Künst-

Region Krasnojarsk, Der Autonome Bezirk Taimyr ist 50 Jahre alt geworden.

Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution rettete die kleinen Völkern der Nordens vor dem völligen Aussterben und eröffnete ihnen den Weg zur nationalen Wiedergeburt.

Im Bild: Sehr beliebt sind die Darbietungen des nationalen Gesangs- und Tanzensembles „Sorgen“. Dieses Kollektiv ist Preisträger des Allrussischen und des ersten Unionsallienkunsifestivals.

Foto: TASS



Die Mär vom erschlossenen Neuland

Im Verlag „Kasachstan“ ist soeben die Broschüre „Erschließung“ erschienen. * 9 Autoren haben die Broschüre in deutscher Sprache darüber, wie sich das Leben auf dem erschlossenen Neuland gestaltet hat, das zur Schule des Internationalismus wurde, die Lösung gewaltiger wirtschaftlicher und sozial-kultureller Aufgaben sicherstellt. Die Sammlung eröffnet das Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Generaldirektor der Zelinograd Vereinigung für Geflügelzucht Johann Scharf mit dem Beitrag „Erschließung“. In dieser und den weiteren Skizzen der Broschüre werden die Worte L. I. Breshnevs: „Auf dem Neuland machten Millionen von Sowjetmännern ihre Erfahrungen in der Revolution weiter, sie mehrten unter den neuen historischen Verhältnissen deren Errungenschaften, schufen lebendige Erfahrungen des gleichen sozialistischen Aufbaus“, an Hand von markanten Beispielen erlebter Wirklichkeit bestätigt. Johann Scharf, auch einer der Ersten bei der Neulanderschließung, teilt viel Interessantes mit, was die Leser bestimmt bewegen wird. Wladimir Gundarew und Genadi Teres erzählen über den Kampf um die „Drushba“, Kasachstan, 1980.

Die Büchermarkt der Freundschaft

- | | |
|---|-------------|
| Weltgeschichte. Kleine Enzyklopädie. 1. Band | 2,37 Rubel |
| 2. Band | 3,61 Rubel |
| Das Kind. Kleine Enzyklopädie. | 4,42 Rubel |
| Natur. Kleine Enzyklopädie | 2,89 Rubel |
| Technisch-Wörterbuch. Klima- und Kältetechnik. | 6,00 Rubel |
| Englisch, deutsch, französisch, russisch. | 2,34 Rubel |
| Wörterbuch der Zoologie. Russisch-Deutsch. | 3,79 Rubel |
| Wörterbuch der darstellenden Künste. Russisch-Deutsch-Russisch. | 2,84 Rubel |
| Daum Scheck. Wörterbuch. Russisch-Deutsch | 2,92 Rubel |
| Wörterbuch der Militärmedizin. Russisch-Deutsch | 2,00 Rubel |
| H.H. Bleifeld. Russisch-Deutsches Wörterbuch | 2,00 Rubel |
| Das große deutsche Russisch-Wörterbuch. In 2 Bänden | 27,60 Rubel |
| Deutsch. Die Ausdrucksmittel der Sprache | 0,30 Rubel |
| Der große Duden. Rechtschreibung | 2,36 Rubel |
| Deutsch für Fortgeschrittene. Herder-Institut | 1,58 Rubel |
| Deutsche Aussprache. Buch mit zwei Schallplatten. | 2,53 Rubel |
| Wolfgang Fleischer. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache | 2,21 Rubel |
| Deutsche Satzakkzentierung und Intonation. 2. Folge | 3,95 Rubel |
| Deutsch intensiv. Grundkurs für Ausländer. | 2,00 Rubel |
| Lehrerhandbuch. 1-7 | 0,63 Rubel |
| 1-14 | 0,63 Rubel |
| 22-28 | 0,10 Rubel |
| Geschichten über Wolodja Ulanow | 0,08 Rubel |
| Sein unsterblicher Name | 0,09 Rubel |
| Erzählungen. Lesestoff für Anfänger | 0,09 Rubel |
| Buntes Buch. 1974-75 | 0,65 Rubel |
| Erzählungen. Lesestoff für Anfänger | 0,65 Rubel |
| Güter Görlich. Eine Sommergeschichte | 0,25 Rubel |
| Unter Türen und Masten. Nach W.lli Bredel. | 0,21 Rubel |
| Lesestoff für Anfänger | 0,21 Rubel |
- Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73 zu richten.
- Orlo BOHN

Die Mär vom erschlossenen Neuland

Die Journalisten Johann Moor, Leo Bill, Adam Wotschel, Heinrich Ediger und Valer Herzog führen uns in ihren Skizzen tüchtige Menschen mit warmen Herzen vor Augen. Das Buch ist 88 Seiten stark, kostet 10 Kopeken und kann per Post in Zelinograd 473000, Oktjabrskaja 73, Buchhandlung „Drushba“ bestellt werden.